

# Hunger, Übergewicht, Klimawandel – das Ernährungssystem ist das Problem und könnte auch eine Lösung sein

von Dinah Stratenwerth

Seit Jahrzehnten werden Nahrungsmittel zunehmend global und industrialisiert hergestellt. Dadurch verlieren viele Landwirt\*innen ihre Existenzgrundlage, Umwelt und Klima leiden und Menschen verändern ihre Ernährung hin zu mehr hoch verarbeiteten Produkten. Diese rufen Krankheiten wie Diabetes und Herzleiden hervor. Die gute Nachricht? Eigentlich gibt es Lösungen, die schnell und kostengünstig umzusetzen sind. Wir müssen sie nur wollen.

„Schulen gegen COVID 19“. Darunter stellen sich die meisten Menschen in Deutschland wohl Abstandsregeln, Maskenpflicht, morgendliche Tests und regelmäßiges Lüften vor. Die mexikanische Organisation El Poder del Consumidor (dt.: Die Macht des Verbrauchers), auf deren Webseite diese Parole ins Auge springt, hat dazu jedoch andere Absichten. Langfristigere, nachhaltigere. Ihr geht es darum, Kinder und Jugendliche in Mexiko nicht noch weiteren Krankheitsrisiken durch ungesunde Ernährung in der Schule auszusetzen. Diesen Kampf führt sie schon lange.

Schon 2016 rief die mexikanische Regierung den epidemiologischen Notfall wegen der steigenden Diabetesraten im Land aus. Zwischen 2000 und 2017 verdoppelten sich die jährlichen Todesfälle. 2017 starben nach Zahlen des mexikanischen Statistikinstituts 106.525 Mexikaner\*innen an der Stoffwechselerkrankung. Die Corona-Pandemie verläuft daher umso verheerender. Diabetes und Herz-Kreislauf-Krankheiten, die beiden häufigsten Todesursachen in dem lateinamerikanischen Land, sind starke Risikofaktoren für einen schweren COVID 19-Verlauf. Fettgewebe befördert Entzündungsprozesse, die wiederum das Immunsystem schwächen. Daher sind auch fettleibige Menschen besonders anfällig für schwere COVID 19-Verläufe. Dementsprechend erreichte Mexiko Ende März 2021 als drittes Land nach den USA und Brasilien die traurige Marke von 200.000 Toten durch Corona.

2019 litten nach Zahlen des Diabetes-Atlas des Internationalen Diabetesverbands (International Diabetes Federation – IDF) knapp 13 Millionen Mexikaner\*innen zwischen 20 und 79 Jahre an Diabetes, das sind 15 Prozent der Menschen in dieser Altersgruppe. Weltweit ist nach Angaben der Techniker Krankenkasse jede R elfte Erwachsene Diabetiker\*in.<sup>1</sup> Etwa 90 Prozent der Betroffenen sind an Typ-2-Diabetes erkrankt, also der Variante, die im Laufe des Lebens erworben wird. Nach Schätzung des IDF leben fast 80 Prozent der erwachsenen Diabetiker\*innen in Ländern niedrigen und mittleren Einkommens. Begibt man sich auf die Suche nach den Gründen dafür, zeigt sich, dass das globale Ernährungssystem durch Fehlernährung und industrielle Produktion, vor allem von hochverarbeiteten Lebensmitteln, nicht nur immer mehr Menschen krankmacht, sondern auch den Klimawandel anfrachtet.

## Reis und Bohnen sind uncool

In Mexiko hängt der Ernährungswandel mit dem Inkrafttreten des Nordamerikanischen Freihandelsabkommens NAFTA 1994 zusammen. Im Zuge des Freihandelsabkommens verbreitete sich eine

Vorstellung von Entwicklung, die traditionelles ländliches Leben als rückständig hinstellt. Entsprechend förderte die Regierung kleinbäuerliche Landwirtschaft immer weniger, dafür jedoch exportorientierte Industriearbeit. So konnten sich in Mexiko Strukturen etablieren, die einem gesunden Leben abträglich sind und zudem Umwelt und Klima belasten. Überspitzt kann man diese Vorstellung von Entwicklung wie folgt zusammenfassen: hoch verarbeitete Lebensmittel aus Supermarktketten sind moderner, sicherer und nährstoffhaltiger. Landleben mit Tortillas und Bohnen hingegen schien unterentwickelt, uncool und wegen mangelnder Hygienestandards potentiell gesundheitsschädlich. Zudem sind diese traditionellen Produkte auch nicht international wettbewerbsfähig. Deswegen wird lieber subventionierter Mais aus den USA importiert und Avocados in Monokultur produziert und an gesundheitsbewusste Europäer\*innen exportiert. Zu dieser Vorstellung von Entwicklung gehört ein starker Lobbyismus bzw. die Verflechtung der Politik mit der Wirtschaft. Der mexikanische Präsident Vicente Fox, der 2000 bis 2006 an der Macht war, arbeitete zuvor für Coca-Cola. Und der Nationale Kreuzzug gegen den Hunger („Cruzada Nacional contra el Hambre“) 2013 beinhaltete eine Zusammenarbeit mit Nestlé und PepsiCo. Zu dieser Zusammenarbeit gehörte zum Beispiel, dass Mitarbeiter\*innen von Nestlé Frauen in marginalisierten ländlichen Gebieten beibringen sollten, „nährstoffreiche“ Nachtische aus Zutaten der Firma herzustellen und in ihren Communities zu verkaufen.<sup>2</sup>

Diese Strukturen und die damit verbundenen Probleme zeigen sich in vielen Ländern des Globalen Südens, deren Märkte von großen Unternehmen der Nahrungsmittelindustrie mit Produkten überschwemmt werden. Kleine Landwirt\*innen verlieren in diesem System ihren Platz. Häufig migrieren sie in die Städte, wo sie sich mit mehreren Jobs über Wasser halten und dabei auch ihre Ernährung verändern. So sind zum Beispiel Soft Drinks und Chips in Mexiko ein beliebtes Frühstück bei Bauarbeitenden.

## Fettleibigkeit als soziales Phänomen

Doch die korrupte Politik und die großen Unternehmen in Mexiko haben mit El Poder del Consumidor einen ernst zu nehmenden Gegner in der Zivilgesellschaft. Die mexikanische Nichtregierungsorganisation setzt sich seit 2006 für Verbraucher\*innen- und Gesundheitsschutz ein. Es gelang der Organisation, den Druck auf Parlament und Regierung so zu erhöhen, dass 2014 eine Steuer auf stark zuckerhaltige Getränke und Lebensmittel eingeführt wurde.

<sup>1</sup> Techniker Krankenkasse zu Diabetes weltweit: [www.tk.de/techniker/gesundheits-und-medizin/behandlungen-und-medizin/diabetes/diabetes-mellitus-in-zahlen-2013492?tkcm=ab](http://www.tk.de/techniker/gesundheits-und-medizin/behandlungen-und-medizin/diabetes/diabetes-mellitus-in-zahlen-2013492?tkcm=ab)  
<sup>2</sup> Against the Grain (2015): Free Trade and Mexico's Junk Food epidemic. Barcelona, S. 8 <https://grain.org/article/entries/5170-free-trade-and-mexico-s-junk-food-epidemic>



El Poder del Consumidor, Creative Commons CC BY-NC-ND

Seit Oktober 2020 warnen außerdem schwarze Etiketten auf Produkten mit viel Zucker, Fett oder Salz die Konsument\*innen vor dem Kauf. Ebenfalls dürfen die so etikettierten Produkte nicht mehr mit Comicfiguren werben. Mit Erfolg: Bereits ein Jahr nach Einführung der Steuer von einem Peso pro Liter ging der Verkauf gezuckerter Getränke um zwölf Prozent zurück, wie US-amerikanische und mexikanische Forscher\*innen zeigen konnten.

El Poder del Consumidor klärt derzeit weiterhin über verarbeitete Lebensmittel, gesundes Schulessen und die Vorteile lokal produzierter Produkte auf. Unter dem Titel „Schulen gegen COVID 19“ stellt die Organisation zusammen mit dem „Red por los Derechos de la Infancia en México“ (Netzwerk für Kinderrechte in Mexiko, Redim) klare Forderungen an die Politik. Diese soll dafür sorgen, dass Kinder und Jugendliche in den Schulen Zugang zu gesundem, frischem Essen haben. Hochverarbeitete Lebensmittel und stark gezuckerte Getränke sollen in Bildungseinrichtungen und davor nicht verkauft werden dürfen. Auch soll Werbung an Schulen für diese Produkte verboten werden. Grundlage der Forderungen ist eine Studie der beiden Organisationen von 2017, in der die Forschenden feststellten, dass 51 Prozent der an der Schule verkauften Lebensmittel hoch verarbeitet und 63 Prozent der Getränke stark gezuckert waren.<sup>3</sup> Schüler\*innen gehen laut der Organisation in Mexiko in einer Umgebung zu Schule, die als „obesogénico“ zu bezeichnen ist, also fettleibigkeitsfördernd. Für die Aktivist\*innen sollte Fettleibigkeit in Anbetracht der aggressiven Marketingstrategien großer Lebensmittelkonzerne nicht, wie in den Medien und auch von Ärzt\*innen häufig suggeriert, als Charakterschwäche oder mangelnde Fähigkeit zu Disziplin angesehen werden. Sie sei vielmehr eine chronische Krankheit, deren Fortbestehen stark mit den Lebensumständen des oder der Betroffenen zusammenhängt. Der in Fachpublikationen zum Thema benutzte englische Begriff ist „obesogenic“. Er beschreibt zum Beispiel Viertel, in denen Menschen keinen Zugang zu frischen Nahrungsmitteln haben, sondern in denen stattdessen verschiedene Fast Food-Läden und Convenience-Stores (Läden, die vor allem Fertiggerichte verkaufen) mit Angeboten locken. In diesen Vierteln leben meist Menschen mit niedrigerem Bildungsgrad und schlechter bezahlten Jobs.

## Quasi-süchtzerzeugendes Nicht-Essen

Die hochverarbeiteten Produkte, bestehen selten aus vollständigen Lebensmitteln. Grundzutaten wie Mais, Weizen, Soja und Öle werden in mehreren Schritten so verarbeitet, dass sie zusammen mit Zucker, Salz und zahlreichen Zusatzstoffen haltbare, jederzeit zugängliche Snacks abgeben. Diese Erklärung formuliert ein internationales Forscher\*innenteam in einem im Vorfeld des UN-Gipfels zu Ernährungssystemen erschienenen Artikel in der Fachzeitschrift BMJ Global Health über hochverarbeitete Lebensmittel und globale Gesundheit. Laut den Autor\*innen sind die hochverarbeiteten Produkte oft für die menschlichen Geschmacksnerven so attraktiv, dass sie sie als „quasi-addictive“ bezeichnen, also fast Sucht erzeugend.<sup>4</sup> Beispiele sind Tiefkühl-Fertiggerichte, abgepackte Snacks und Schokolade sowie Softdrinks

und Produkte aus Formfleisch. Diese Lebensmittel tragen erwiesenermaßen besonders zur Entwicklung von Fettleibigkeit und den damit verbundenen Stoffwechselerkrankungen bei. Den Autor\*innen ist es in ihrem Beitrag wichtig, dass ihre Kritik sich nicht gegen „die Nahrungsmittelindustrie“ als solche richtet. Die meisten Unternehmen, die Lebensmittel vermarkten, vor allem im Globalen Süden, konzentrierten sich schließlich auf gar nicht oder wenig verarbeitete Lebensmittel und sollten daher unterstützt werden, so ihr Argument. Die hochverarbeiteten Lebensmittel hingegen werden von einigen wenigen Firmen hergestellt und aggressiv weltweit vermarktet.

Auch für El Poder del Consumidor ist es wichtig, Fettleibigkeit als soziales Phänomen zu verstehen und entsprechend niedrigschwellig darüber zu informieren. Zur Aufklärung für alle Mexikaner\*innen publiziert die Organisation Videos und Infografiken in den sozialen Netzwerken, die klar strukturiert und einfach formuliert sind. So gibt es zum Beispiel eine Reihe von „Röntgenaufnahmen“, die die Zusammensetzung und Gesundheitsrisiken bestimmter hochverarbeiteter Produkte erklären (Abb. 1). Als Alternative dazu präsentiert El Poder del Consumidor Rezepte für Gerichte, Snacks und Süßspeisen zum Selbermachen. Die Aktivist\*innen schaffen es sogar, die Globale Syndemie in einer Infografik zu erklären (Abb. 2). Als „Globale Syndemie“ bezeichnete eine Kommission der britischen Fachzeitschrift The Lancet 2019 das Zusammenwirken von Klimawandel, Unterernährung/Hunger und Fettleibigkeit.<sup>5</sup>

## Die globale Syndemie

Was haben diese drei Phänomene miteinander zu tun? Zunächst bedroht Klimawandel die Ernährungssicherheit. Kleinbauern und -bäuerinnen sind von Extremwettern wie Dürren oder Starkregen besonders betroffen, aber auch industrialisierte Nahrungsmittelhersteller haben damit zu kämpfen. Zudem weisen Studien darauf hin, dass sich durch eine erhöhte CO<sub>2</sub>-Konzentration in der Luft der Protein- und Mikronährstoffgehalt bestimmter Nahrungsmittelpflanzen senkt. Auf der anderen Seite trägt die Produktion von Nahrungsmitteln zum Klimawandel durch intensive Landwirtschaft

3 <https://elpoderdelconsumidor.org/2021/08/ante-el-regreso-a-clases-las-escuelas-deben-dejar-de-ser-fabricas-de-enfermedades-para-ninas-ninos-y-adolescentes/>

4 Monteiro CA, Lawrence M, Millett C, et al. The need to reshape global food processing: a call to the United Nations Food Systems Summit. *BMJ Global Health* 2021. <https://gh.bmj.com/content/bmjgh/6/7/e006885.full.pdf>

5 LANCET-Kommission: [www.thelancet.com/commissions/global-syndemic](http://www.thelancet.com/commissions/global-syndemic)

und Verschwendung von Lebensmitteln, Transport und Verpackung bei. Hier sind hoch verarbeitete Lebensmittel wiederum besonders schädlich, da die Grundkomponenten wie Weizen und Mais weltweit in großem Stil in Monokultur angebaut werden und damit Boden, Wasser, Menschen und Klima schädigen.

Die Verbindung von Klimawandel und Fettleibigkeit ist weniger deutlich. Ein veränderter Lebensstil, weniger Bewegung, Leben in den Städten und Fortbewegung im Auto trägt auf jeden Fall zu beidem bei. Und schließlich sind Über- und Untergewicht verbunden: Unterernährung während der Schwangerschaft und der ersten Lebensjahre erhöhen das Risiko, später übergewichtig zu werden.

## Die Politik muss liefern und könnte es auch

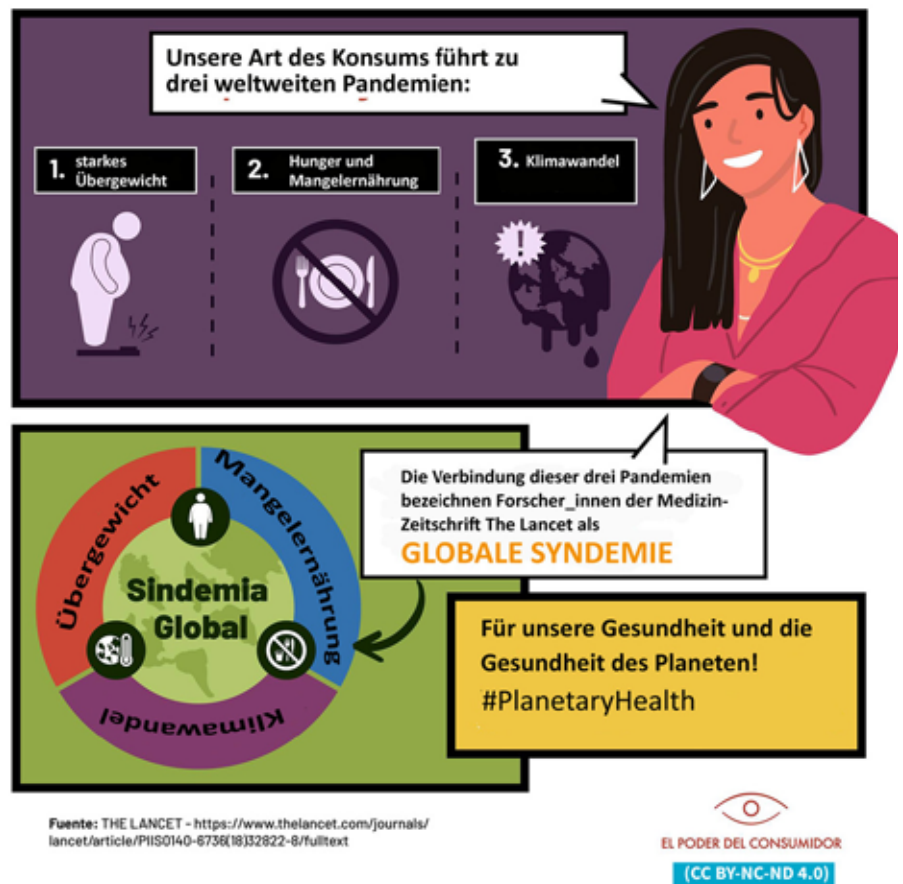
Inzwischen gibt es in 26 Ländern, neun US-amerikanischen Bundesstaaten und neun Inselstaaten Steuern auf zuckerhaltige Getränke. Eine weltweite Vorreiterrolle hat Chile eingenommen. In dem südamerikanischen Land gibt es nicht nur eine Steuer und Warnhinweise, die nach mexikanischem Vorbild gestaltet sind. Es ist auch verboten, Süßigkeiten und Fast Food in Schulen zu verkaufen, in der Nähe von Schulen darf für ungesunde Lebensmittel nicht geworben werden und es gibt klare Empfehlungen an Eltern und Schulen für die Verpflegung der Kinder.

In Brasilien konnten solche Einschränkungen wegen der starken Lobby der Lebensmittel-verarbeitenden Industrie, organisiert im Verband der Lebensmittelindustrie, nicht durchgesetzt werden<sup>6</sup>, dafür gibt es dort mit dem nationalen Schulspeisungsprogramm ein Instrument, das nicht nur den Konsument\*innen, sondern auch den Produzent\*innen zu Gute kommt. Agrarökologisch arbeitende Betriebe liefern einen Teil ihrer Produkte an Kindergärten und Schulen in ihrer Region. So haben die Familien ein verlässliches Einkommen und die Kinder eine gesunde Ernährung.<sup>7</sup>

Es wird deutlich: Eine Lösung muss die Schaffung von Umgebungen sein, die gesund für Mensch und Umwelt sind, da sich beides gegenseitig bedingt. The LANCET hat dafür den Überbegriff Planetary Health geschaffen.<sup>8</sup> Die Idee ist, menschliche Gesundheit nicht mehr als vom Schutz des Planeten getrennt anzusehen, sondern beides zusammen als planetare Gesundheit zu betrachten. Denn wie sich am Beispiel der Ernährung zeigt, zerstören Systeme, die Menschen schaden, oft auch Pflanzen, Tiere, Böden und das Klima.

## Planetary Health – Gesundheit für Mensch und Erde

Die Kommission des LANCET, die die Syndemie beschrieben hat, macht sich stark für ein Primat der Politik. Diese ist verantwortlich, so die WissenschaftlerInnen, eine gesunde, nachhaltige Umgebung zu schaffen, die zugleich sozial gerecht ist. Aufgabe der Zivilgesell-



schaft sei dabei, Druck auszuüben, damit Gesetze zum Schutz von Umwelt und Gesundheit der Menschen erlassen werden. Dazu, so die Kommission weiter, muss auch die Wirtschaftspolitik inklusive von Subventionen, so ausgerichtet werden, dass nur noch unternehmerisches Handeln gefördert wird, das Mensch und Umwelt nicht schadet. Ein Instrument dafür könnten Rahmenabkommen für Ernährungssysteme nach dem Vorbild des Rahmenabkommen zur Tabakkontrolle sein. Dieses haben seit 2003 168 Staaten unterzeichnet. Es sieht regionale, nationale und internationale Maßnahmen zum Schutz der Menschen vor den Schäden von Tabakanbau und -konsum vor.

Ein entsprechendes Rahmenabkommen kann Produzent\*innen, Konsument\*innen und den Planeten schützen und dabei helfen, konkrete Forderungen umzusetzen, wie sie im Bericht der LANCET-Kommission formuliert werden. So könnten die fünf Billionen Dollar, die bisher weltweit fossile Energieträger und klimaschädliche Landwirtschaft subventionieren, in nachhaltige Landwirtschaft und Transportwege umgeleitet werden. Und auch für das Wirtschaftssystem haben die Forscher\*innen eine klare Vision: Es soll nicht mehr auf Profit basieren, sondern auf Nachhaltigkeit.

## Dinah Stratenwerth

Die Autorin leitet das Bildungsprojekt foodjustice in Berlin

### Quellen

Diabetes-Atlas: [www.diabetesatlas.org/en/](http://www.diabetesatlas.org/en/)

Gálvez, Alyshia (2018): *Eating NAFTA: Trade, Food Policies, and the Destruction of Mexico*, Oakland

6 Jacobs, Andrew & Richtel, Matt (2017): How big business got Brazil hooked on junk food. In: New York Times, Sept. 16th <https://www.nytimes.com/interactive/2017/09/16/health/brazil-obesity-nestle.html>

7 Remesch, Mireille: Land ist unser Leben. Agrarökologie in Brasilien. Online Reportage: [www.agrarkoordination.de/projekte/agraroekologie-foerdern/agraroekologie-in-brasilien/](http://www.agrarkoordination.de/projekte/agraroekologie-foerdern/agraroekologie-in-brasilien/)

8 <https://www.thelancet.com/journals/lanplh/issue/current>

MELDUNGEN

**Relaunch der 2030Watch-Webseite – eine Webseite rund um das SDG-Monitoring!**

Wer sich über die Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele informieren möchte, ist auf dieser Website genau richtig. Die Seite geht aus dem Modellprojekt 2030Watch hervor, ein bis 2018 durchgeführtes zivilgesellschaftliches SDG-Monitoring-Projekt, welches zivilgesellschaftliche Indikatoren zur Messung der SDGs entwickelte und Daten erhob. Als Weiterentwicklung dieses Modellprojekts wurde die 2030Watch-Webseite nun in eine Bildungsweltseite rund um das SDG-Monitoring umgewandelt. Die neue Webseite informiert über das SDG-Monitoring und zeigt die vielfältigen Möglichkeiten auf, die Politik und Zivilgesellschaft haben, um den Umsetzungsstand der SDGs zu messen. Damit soll die Bedeutung einer datenbasierten Begleitung der SDGs veranschaulicht und das Monitoring der Bundesregierung kritisch begleitet werden.  
<https://www.2030watch.de/>

**UNFSS | Der Ernährungsgipfel des UN-Generalsekretärs: Konzerne diktieren Staaten wie Ernährungssysteme zu transformieren sind**

Können wir eine Zukunft verantworten, wo Nahrung zur Kapitalanlage wird und Roboter und Drohnen unsere Kleinbäuer\*innen ersetzen? Der dominante Einfluss von Konzernen und der Finanzwelt im diesjährigen UN-Welternährungsgipfel (UN-Food Systems Summit, UNFSS) am 23. September in New York gibt diesem Zukunftsbild erste Konturen. Trotz scharfer Kritik von Seiten der internationalen und nationalen Zivilgesellschaft hat die UN erstmalig die Diskussionstische für unterschiedliche Akteure – von Konzernen über Banken und philanthropischen Organisationen – mittels eines Multi-Stakeholder-Ansatzes zugänglich gemacht. Die Devise lautet: wir brauchen Finanzierungen für die kostspielige Transformation hin zu nachhaltigen Ernährungssystemen. Doch mit seinem Fokus auf Finanzierung, kon-

zerngeprägten digitalen Technologien und Innovationen als Lösungsansätze wird der Gipfel womöglich strukturelle Probleme wie geistige Eigentumsrechte an Saatgut und Wissen, Daten- und Landraub, insbesondere im globalen Süden, noch mehr verschärfen. Letztlich handelt es sich beim Gipfel – aufgrund des fehlenden UN-Mandats und im Gegensatz zu den Ernährungsgipfeln 1996 und 2009 – um kein zwischenstaatliches Treffen, sondern lediglich um einen „Ernährungsgipfel des UN-Generalsekretärs“. Dennoch scheinen seine Anstrengungen in einem problematischen Folgeprozess zu fruchten.

Weiter Lesen unter:  
**Forum Umwelt & Entwicklung | UNFSS | Der Ernährungsgipfel des UN-Generalsekretärs: Konzerne diktieren Staaten wie Ernährungssysteme zu transformieren sind (forumue.de)**

**Die Ausstellung »LAND UND WIRTSCHAFT – WER ERNTET« ist in den nächsten Wochen in den folgenden Orten zu sehen:**

**08.10.2021 – 31.10.2021 St.-Andreas-Kirche Dürrmenz, Mühlacker**  
**05.11.2021 – 21.11.2021 Museum Wasseralfingen, Aalen**

Weitere Infos unter: <https://www.agrarkoordination.de/projekte/land-und-wirtschaft/>

**Liebe Leserinnen und Leser,**

deutlicher denn je zeigt sich, dass es für Veränderungen in der weltweiten Ernährung längst Zeit geworden ist. Für eine ausgewogene und zukunftsfähige Ernährung sind klare Maßnahmen und ein ernährungspolitisches Gesamtkonzept erforderlich. Bisher sind die Rahmenbedingungen in Deutschland unzureichend und die Verantwortung für eine nachhaltigere Ernährung wird zu stark auf den einzelnen Menschen verlagert. Auch die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) muss maßgeblich dazu beitragen, den Übergang zu einem nachhaltigen Ernährungssystem in der EU zu bewältigen. Aktuell zeigt sich als Ergebnis der Zukunftskommission Landwirtschaft (ZKL), dass ein Konsens verschiedener Akteure möglich ist und Landwirtschaft als gesamtgesellschaftliche

Aufgabe zu sehen und auch entsprechend zu fördern ist. So fordert die ZKL eine vollständige Umschichtung der bisherigen flächengebundenen Direktzahlungen innerhalb der nächsten zwei Förderperioden, so dass die Erbringung von Gemeinwohlleistungen in der Landwirtschaft betriebswirtschaftlich attraktiv wird.

Für die nun anstehenden Koalitionsverhandlungen stehen alle Parteien in der Pflicht, einen Konsens für den Klimaschutz auszuhandeln. Die neue Bundesregierung ist insbesondere aufgefordert, die Agrar- und Ernährungspolitik auf Grundlage von Agrarökologie und Ernährungssouveränität in Richtung Zukunft auszurichten.

**Ihre Agrar Koordination**

**IMPRESSUM**

**Herausgeber:** Forum für internationale Agrarpolitik FIA e.V. (gemeinnützig). Spendenquittungen werden ausgestellt.

**Redaktion:** Agrar Koordination, Mireille Remesch, Nernstweg 32, 22765 Hamburg, Tel.: 040 39 25 26; Fax 040 399 00 629; [info@agrarkoordination.de](mailto:info@agrarkoordination.de), [www.agrarkoordination.de](http://www.agrarkoordination.de)

**Bankverbindung:** Forum für internationale Agrarpolitik (FIA) e.V., GLS Bank, IBAN: DE29 4306 0967 2029 5635

**Druck:** RESET ST. PAULI Druckerei, 100 % Recyclingpapier

Ab Januar 2021 gelten für das Abo des Agrar Info folgende Preise:  
Printausgabe: 14,80 € / Jahr • Mailausgabe: 10,80 € / Jahr

Wenn Sie von der Print- zur Mailausgabe wechseln möchten, schicken Sie uns eine Mail an: [bestellung@agrarkoordination.de](mailto:bestellung@agrarkoordination.de)

Diese Publikation wird unterstützt von:

**Brot für die Welt** mit Mitteln des Kirchlichen Entwicklungsdienstes



**MISEREOR**  
• IHR HILFSWERK